

„Prinz Charles wollte eine private Modenschau“

Auf ihre Diskretion konnten sich alle verlassen, die mit **TASHA DE VASCONCELOS** in Berührung kamen. Doch jetzt redet das Ex-Model Tacheles

Claudia, Linda, Cindy – Tasha. In den Neunzigerjahren war Tasha de Vasconcelos da Mota e Cunha eine feste Größe im Kreis der Supermodels. Das allein reichte ihr aber nie: Schon früh widmete sich die in Mosambik geborene Schönheit mit portugiesischen und britischen Wurzeln humanitären Projekten. Heute, mit 44, macht sie das hauptberuflich. Anekdoten über Ex-Kolleginnen und Geschichten von ihren Liebesaffären erzählt sie aber trotzdem noch sehr gern. GALA traf Tasha, deren Autobiografie gerade in Frankreich erschienen ist, in Paris.

Ihrer Lebensgeschichte haben Sie den Titel gegeben: „Schönheit als Waffe“. Ist das Leben als Model Krieg?

Ich würde es so formulieren: Im Modelbusiness geht es zu wie im Dschungel – nur die Stärksten überleben. Zum Beispiel in Mailand, bei meiner ersten Modenschau als Mitglied der Top 15. Claudia Schiffer, Cindy Crawford und all die anderen waren dabei. Kurz vorm Catwalk trat mir ein Mädchen, dessen Namen ich nicht nennen möchte, richtig fies mit dem Absatz in die Wade. Zum Glück blutete es nicht, sonst wäre mein Auftritt vorbei gewesen.

Haben Sie mal dran gedacht, den Beruf zu wechseln?

Ich liebe meinen Job. Durch ihn wurde ich, was ich heute bin. Man muss sich ein dickes Fell zulegen, weil die Branche sehr grausam sein kann. Das Motto lautet: Halt den Mund

„Carla ist eine Maschine, aber ich mag sie. Manchmal wäre ich gerne mehr wie sie.“

Auf den ersten Blick ein Mega-Kompliment – auf den zweiten auch eine Spitze. Rechts Tasha mit Carla Bruni 1998 bei einer Soirée in Paris. Da waren beide noch als Supermodel aktiv



und sei schön! Ständig kassiert man kleine Spitzen wie: Hey, ein paar Kilo mehr – steht dir gut ...

Welche Modelkollegin ist die schlimmste?

Naomi Campbell ist ein Albtraum, das weiß inzwischen ja jeder. Einmal hatte ich ein „Vogue“-Shooting mit ihr. Als sie mich sah, kreischte sie wie eine Furie: „Was hat die an meinem Set zu suchen?“ Dann verschwand sie ein paar Stunden mit Mike Tyson und seiner Entourage und ließ die ganze Mannschaft warten. Sie ist die Pest.

Und wen schätzen Sie am meisten?

Carla Bruni. Sie ist eine Maschine, aber ich mag sie. Manchmal wünschte ich, ich wäre ein bisschen mehr wie sie. Allerdings: Wer wie ich zwei Bürgerkriege miterlebt hat, der kann gar nicht anders, als sich zu kümmern.

Hat Ihre Vergangenheit Sie verletzlich gemacht?

Natürlich. Seit meiner Jugend habe ich immer wieder Panikattacken. Die Erlebnisse haben übrigens auch meine Beziehung zu Männern geprägt. Im Unterbewusstsein verbinde ich mit Männern wohl immer noch Dinge wie Gewalt und Verfolgung.

In Ihrem Buch erzählen Sie aber auch sehr amüsante Anekdoten über Männer ...

Sie meinen die, als mich Kevin Costner mal zum Frühstück vernaschen wollte?

(lacht) Das musste ich erzählen, schließlich ist er einer der sexiest men alive! Nach einer Thanksgiving-Party in seinem Haus in Santa Barbara – wir hatten alle ziemlich viel getrunken – wache ich am nächsten Morgen auf und er steht an meinem Bett: „Hello, Baby! Ich hab Kaffee gemacht.“ Als ich seine Hand auf meinem Fuß spürte, war klar, dass ich wohl das Frühstück sein sollte.

Ihnen wurde auch eine Affäre mit Albert von Monaco nachgesagt, als er noch nicht Fürst war.

Uns verband von Anfang an eine Freundschaft. Er



Auch als Zuschauerin ein Blickfang: Tasha de Vasconcelos kürzlich bei einer Pariser Modenschau

ist wie ein Bruder für mich. Lustig ist allerdings, dass die Medien so beschäftigt waren, mir eine Affäre mit ihm anzudichten, dass sie nicht merkten, dass ich mich zeitgleich in London mit einem anderen Prinzen traf – Prinz Charles.

Haben Sie für ihn geschwärmt?

Wie hätte ich *nicht* für ihn schwärmen können? Er ist lustig, charmant, großzügig, elegant. Für mich nach wie vor der perfekte Mann. Als er mich beim Dinner fragte, ob ich mal eine private Modenschau für ihn machen würde, wusste ich gar nicht, wohin mit mir. Ich war so nervös!

Wussten Sie, dass er mit Camilla liiert war?

Ich wusste, dass es sie gab, ja. Aber er war damals ein unverheirateter Mann. Es war nichts Verwerfliches daran, uns zu treffen.

Prinz Charles behauptete mal, er kenne Sie gar nicht.

Haben Sie seit der Veröffentlichung des Buchs mit ihm gesprochen?

Ich bin erst kürzlich nach Clarence House eingeladen worden, um mit ihm über meine Hilfsprojekte in Afrika zu sprechen. Wenn er ein Problem mit der Geschichte hätte, wäre ich wohl nicht dort gewesen.

Sie geben in Ihrem Buch viel Privates preis. Waren Sie nervös, als es erschien?

Ja, ich hatte schon ein bisschen Angst. Aber hinter meinem Buch steht ja etwas Größeres: meine Hilfsorganisation Amor. Der Großteil des Verkaufserlöses geht an eine Entbindungsstation in Malawi. Der Erfolg des Buchs liegt mir also auch deswegen am Herzen, weil wir damit vielen Kindern helfen. ■

ESTELLE MARANDON



„Uns verband von Anfang an eine Freundschaft. Er ist wie ein Bruder für mich.“

Tasha mit Albert von Monaco 1998 beim Rot-Kreuz-Ball im Fürstentum. Der damalige Thronfolger half dem Model bei der Gründung der Stiftung Amor, die sich unter anderem um afrikanische Waisen kümmert



„Als ich seine Hand spürte, war klar, dass ich das Frühstück sein sollte.“

Erst feiern, dann vernaschen? Bei Hollywood-Schauspieler Kevin Costner in Santa Barbara wurde Tasha am Morgen überrascht



Prinz Charles behauptete zwar, dass er sich nicht an Tasha erinnere. Trotzdem hält sie große Stücke auf ihn

„Für mich nach wie vor der perfekte Mann.“



„Naomi Campbell ist ein Albtraum.“

Auf Naomi ist Tasha gar nicht gut zu sprechen. Und umgekehrt? „Was hat die an meinem Set zu suchen?“, soll Naomi mal wütend gefragt haben